
Antrag

des NEOS-Landtagsklubs (Erstantragsteller Abg. Andreas Leitgeb) betreffend:

Interkommunale Betriebsansiedlungen

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Tiroler Landesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, dem Gemeindeverband sowie der Standortagentur Tirol, interkommunale Betriebsansiedlungen (INKOBA) zu intensivieren, um die Gemeinden bei der Entwicklung und Vermarktung ihrer Wirtschaftsstandorte zu unterstützen.“

Zuweisungsvorschlag:

Ausschuss für Rechts-, Gemeinde- und Raumordnungsangelegenheiten

Begründung:

Tirols Böden und die Budgets der Gemeinden werden knapper – bei der Frage nach Betriebsansiedlungen gilt es daher, statt Kirchturmdenken neue Ansätze zu finden.^{1/2} Bereits seit den 1990er Jahren wird die interkommunale Zusammenarbeit in Oberösterreich gefördert. Dabei geht es nicht nur um die bloße Aufteilung der Aufgabenerfüllungen wie Abfall und Co, sondern um intensive, freiwillige Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, um prosperierende Wirtschaftsräume zu schaffen, Betriebe und Arbeitsplätze in der Region zu halten und neue Unternehmen anzusiedeln.³

Im Rahmen der Initiative INKOBA kooperieren Gemeinden bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer betrieblicher Standorte und so entstanden inzwischen rund 30 dieser Gemeinschaftsprojekte.⁴

¹ <http://www.vision-rheintal.at/themen/regionale-betriebsgebiete/interkommunale-betriebsgebiete-wie-funktioniert-so-etwas.html>

² <https://www.tips.at/nachrichten/voecklabruck/wirtschaft-politik/530595-schwanenstadt-ist-neue-region-fuer-interkommunale-betriebsansiedlung-inkoba>

³ <https://standortooe.at/inkoba/geschichte>

⁴ <https://kommunal.at/zusammenarbeit-bei-betriebsansiedlungen>

Aufgaben und Erträge, von Infrastruktur bis Kommunalsteuereinnahmen, werden geteilt.^{5/6} Faktoren wie Verkehrsanbindung oder Energieversorgung werden regional betrachtet und anhand dessen der wirtschaftlich sinnvollste Standort für die Errichtung gewählt. Durch diese regionsweise Entwicklung können alle Gemeinden gleichrangig beteiligt und der Bodenverbrauch sinnvoll beschränkt werden.⁷

Erhebungen für Tirol haben gezeigt, dass gerade in Sachen Wirtschaftsstandort Kooperationen zwischen zwei oder mehr Gemeinden selten sind und auch die Landesregierung hat erkannt, dass es *intensivere Bemühungen braucht um Betriebe nach Tirol zu holen und beim Wachsen zu begleiten*.^{8/9}

Durch die entsprechenden Rahmenbedingungen könnte die Landesregierung diesem Modell folgen und unterstützend auf die Kooperationsbereitschaft der Tiroler Gemeinden einwirken. Sei es über Bedarfszuwendungen oder wie in Oberösterreich, der Verankerung Interkommunaler Raumentwicklungskonzepte in der Raumordnung – Interesse seitens der Gemeinden besteht jedenfalls.^{10/11}



Innsbruck, am 12. Mai 2022

⁵ https://www.sn.at/wiki/Interkommunale_Betriebsansiedlung

⁶ https://www.hofkirchen.at/Leben_Wohnen_Wirtschaft/Unternehmen/Inkoba_Betriebsansiedlung

⁷ <https://standortooe.at/inkoba/>

⁸ Bußjäger et al (2016) Interkommunale Zusammenarbeit in Tirol; S.14 ff

⁹ https://www.meinbezirk.at/tirol/c-wirtschaft/2021-betriebsansiedlungen-und-erweiterungen-stabil_a5159356

¹⁰ Rauch et al (2001) Kooperation von Gemeinden zur Entwicklung von Wirtschaftsstandorten

¹¹ <https://www.biz-up.at/news-presse/detail/news/lernen-vom-erfolg-tirol-auf-inkoba-exkursion>